

Hickenhopper-Fahrt nach München mit Besuch auf dem Oktoberfest vom 23. bis 25. September 2011

„The same procedure as every year“.... Immer im September bricht alljährlich bei den Hickenhoppern das Reisefieber aus.

In diesem Jahr stand München in Verbindung mit einem Besuch auf dem 178. Oktoberfest schon ein ganzes Jahr lang fest. Mit dem Reisebus-Unternehmen GIMMLER aus Wetzlar hatten wir den Veranstalter gefunden, der uns hin und her chauffieren sollte, uns ein Hotel ganz in der Nähe (ca. 1 km) entfernt von den Wies'n gebucht hatte und durch den wir zusätzlich Eintrittskarten ins Armbrust-Schützenzelt ergatterten konnten.

Fast alle der 20 Hopperinnen hatten sich im Vorfeld ein schönes Dirndl oder eine schicke „Krachlederne“ mit hübscher Bluse und/oder Weste zugelegt. Selbst die dazu passenden Accessoires fehlten bei keinem Outfit. Wir sahen echt professionell aus!!

Zunächst lieferte uns Freitag kurz nach Mittag unser Bus in München vor unserem Hotel Haberstock mitten im Stadtzentrum gegenüber vom Hauptbahnhof ab. Nach Zimmerbelegung und kurzer Verschnaufpause galt es schon mal sich in München Richtung Altstadt umzuschauen. Viel Betrieb in der bayrischen Landeshauptstadt!! Logisch, es war Bergfest (also Halbzeit) auf dem Oktoberfest und das bemerkte man auch in der Stadt, in den Biergärten, den Cafes usw. Die Geschäfte und die Sehenswürdigkeiten wie der Viktualienmarkt und ein nettes Open-Air-Lokal etwas abseits des Trubels fanden unseren Anklang und wir konnten in fröhlicher Runde schon mal mit bayrischem Bier auf unser lang ersehntes Wochenende anstoßen. Am Abend ergatterten wir oberhalb der Wies'n im „Hacker-Pschorr-Brauhaus“ einen Tisch in einem ruhigen Teil des Lokals und konnten dort zu Abend essen.



Durchs Fenster konnte man schon mal erahnen, was so abends auf dem Oktoberfest los war. Und da war was los...!! Abgesehen davon, dass die Krankenwagen im Minutentakt zum Festplatz fuhren, hatten die Polizei, die Taxis und die Rikscha-Fahrer alle Hände voll zu tun.

Einige Hopserinnen versuchten noch vor der Sperrstunde um 23 Uhr auf den Platz zu gelangen. Es erwies sich wohl als ganz schwierig. Trotzdem ist es einigen Frauen gelungen, aufs Kettenkarussell zu kommen, eine Riesen-Rutschbahn auszuprobieren und anschließend dann in dem Riesenrad aus luftiger Höhe zu beobachten, wie gleichzeitig aus allen 14 Zelten die Menschenmassen herausströmten. Der helle Wahn, wenn man bedenkt, dass jedes der Zelte zwischen 7.000 bis 10.000 Menschen beherbergen kann.

Am Samstagmorgen nach dem Frühstück fuhren wir mit der Straßenbahn zum Schloss Nymphenburg. Bei wunderschönem Wetter konnte man die Anlage bewundern und einen ausgedehnten Spaziergang machen.



Einige setzten sich in ein schönes Cafe und andere statteten dem Botanischen Garten noch einen Besuch ab. Wer wollte, fuhr mit der Bahn noch mal kurz in die City zum Bummeln. Um 14.00 Uhr war Rückkehr zum Hotel angesagt, damit jeder Zeit hatte, sich bis ca. 15.15 Uhr äußerlich und innerlich aufs Oktoberfest einzustellen. War das ein Gaudi, uns alle gegenseitig in unseren bayrischen Outfits zu bewundern!!

Danach zogen wir mit der großen „Dirndl- und Lederhosen-Karawane“ auf die Wies'n. Unser Armbrust-Schützenszelt umfasst ca. 7.000 Menschen und wir Hickenhopper waren mittendrin. Wir hatten oben auf der Empore unsere (zugewiesenen sehr engen) Plätze und waren dann von 16.00 Uhr bis ca. 23.00 Uhr 7 !!! Stunden mitten im Oktoberfest-Geschehen. Ob man wollte oder nicht: Man konnte gar nicht anders, wie mitzufeiern und sich von der Stimmung anstecken zu lassen. Der helle Wahn....so was muss?? man/frau mal erlebt haben!! Mit zunehmender Stunde gewöhnte man sich auch an die vielen Menschen und amüsierte sich königlich bei Musik und Tanz, soweit das in der Enge überhaupt möglich war. Wer Hunger hatte, versuchte mit halbem Hinterteil auf seiner Bank sein Hendl herunter zu würgen und musste dabei gleichzeitig den krampfhaften Versuch unternehmen, den Hintermann auf der

anderen Bank so platzmäßig in Schach zu halten, dass einem das fettige Huhn nicht auf das gute bayrische Kleid fiel. Fingerspitzengefühl und Durchsetzungsvermögen waren angesagt!! Ständig war man auf seiner halben Bank damit beschäftigt, sich so hinzusetzen, dass sich dieser Jemand mit seiner Rückfront nicht allzu breit machte. Da war volle Konzentration nötig!! Trotzdem hatten wir unseren Spaß und ließen uns durch solche extremen Situationen nicht die Stimmung vermiesen. Um die ganzen Stunden zu kommentieren, müsste man einen Bericht extra schreiben. Die Band war klasse und spielte nicht nur „Dicke-Backe-Musik“ sondern auch Lieder, die unseren Geschmack trafen. Es hätte nur noch gefehlt, sie hätten unseren „Achy Breachy“ gespielt.... Wer wollte oder konnte, versuchte mal, sich einen Weg durchs Zelt zu schlagen. Um zur Toilette zu gelangen, musste man zeitlich einen viertelstündigen Fußmarsch (incl. Besuch) in Kauf nehmen, was angesichts der vielen tausend Leute, die auf Tischen und Bänken standen, gar nicht so einfach war. Beim Zurückkehren war man stolz auf sich, dass man diese Mission Toilette so grandios bewältigt hatte. Ja, ja, da werden solch kleinen notwendigen Dinge äußerst wichtig.

Beim „Fliegerlied“ und „Schatzi, schenk mir ein Foto“ gerieten alle noch mal mehr aus dem Häuschen, sodass das Stimmungsfass überlief. Wenn man bis dahin geglaubt hatte, DAS ist jetzt der Höhepunkt, der wurde aber gründlich getäuscht: Da war immer noch mehr drin!! Viele Bilder wurden gemacht, die wir uns am 27.10. bei Federweißer und Zwiebelkuchen angeschaut haben. Auch Fotos von der Küche und der 300-Grad-heißen-Hendl-Braterei waren darunter. Der arme Kerl, der da arbeiten musste, konnte man altersmäßig nicht mehr einschätzen, so gegrillt sah der aus.

Nachdem wir dann gegen viertel vor 11 Uhr mehr oder weniger freundlich „rausgeschmissen“ wurden, versuchten wir im Trubel unseren Weg in Richtung Hotel zu bahnen. Das war gar nicht so einfach und nicht alle haben sich im Getümmel direkt wieder gefunden. Doch letztendlich sind alle irgendwann wie durch ein Wunder wohlbehalten im Hotel angekommen, was angesichts der vielen Trachten (jeder sieht irgendwie gleich aus!!) ein echtes Phänomen war. Der Sonntagvormittag stand noch mal zur freien Verfügung, da unser Busfahrer die Rückfahrt für 11.15 Uhr angesetzt hatte. Im Nachhinein fällt einem immer noch ein, was vielleicht doch noch machbar gewesen wäre. Doch konnte man bei der Vorplanung nicht voraussehen, ob es noch spontane Oktoberfest-Nachfeiern am Samstagabend geben würde oder nicht. Dafür wäre dann aber morgens die Nachtruhe spätestens um halb 8 zu Ende gewesen. Zwei Hopserinnen haben das dann doch noch am Abreisetag in Angriff genommen und die Wies'n im sonntäglichen „Vorruhestand“ bewundert sowie die Zelte vor dem Ansturm in menschenleerem Zustand begutachtet und für uns fotografiert. Wie wir dann losfuhren, erblickten wir aus dem Bus wieder eine Karawane von Millionen Menschen in Dirnd'ln und Krachledernen auf dem Weg zur Wies'n, um zur Mittagszeit das Standkonzert nicht zu verpassen.

Unser Doppeldecker-Bus und der nette, sehr fürsorglich fahrende Busfahrer hat uns dann am Abend gegen 19.30 Uhr unter den Klängen des Liedes " Zehn Meter geh', jo mei ist des schee....." nicht an der DKV, sondern am Bahnhof Niederdresselndorf abgeliefert.

Fazit der Fahrt ist: Ob man unbedingt mal aufs Oktoberfest fahren muss, sei dahingestellt. Wir für unseren Teil hatten unseren Spaß, haben uns köstlich amüsiert und vor lauter

Heiterkeit und Frohsinn überhaupt keine Zeit gehabt, uns intensiver mit einer oder mehreren Maß Bier zu beschäftigen. Infolgedessen hat keiner über die Strenge geschlagen oder zu tief ins Glas geblickt, was angesichts der vielen Stunden doch eine Leistung ist, oder??? Wir haben die Wies'n überlebt und das ist die Hauptsache!!!

